

## Video-Podcast der Bundeskanzlerin #11/2012

24. März 2012

Die Fragen stellte **Inga Siedentopp**, 25, Volkswirtschaftsstudentin aus München.

### **Inga Siedentopp:**

*Frau Bundeskanzlerin, nächsten Dienstag besuchen Sie das Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung GEOMAR in Kiel: aus Neugier als Naturwissenschaftlerin, oder was verbirgt sich hinter diesem Termin?*

### **Bundeskanzlerin Angela Merkel:**

Die Forschungs- und Wissenschaftspolitik ist ein großer Schwerpunkt. Wir geben jedes Jahr vier Milliarden Euro mehr für Wissenschaft in unserem Land aus, weil wir glauben: Bildung und Wissenschaft sind die zentralen Zukunftspfeiler, die wir in unserer Gesellschaft haben. Und da besuche ich von Zeit zu Zeit herausragende wissenschaftliche Einrichtungen – und GEOMAR gehört dazu. Es ist ein Cluster, also ein Zusammenschluss von verschiedenen Forschern im Bereich der Meeresforschung, der Ozeanforschung, angefangen eben vom Helmholtz-Zentrum über die Universität bis hin zum Institut für Weltwirtschaft und auch künstlerischen Einflüssen. Das finde ich spannend, und deshalb freue ich mich sehr auf diesen Besuch.

*Das GEOMAR bildet zusammen mit der Uni Kiel Meereswissenschaftler aus. Im Rahmen der sogenannten Exzellenzinitiative erhält eines ihrer Projekte Fördermittel von Bund und Ländern. Was erhoffen Sie sich von solchen Exzellenzclustern?*

Diese Exzellenzcluster zwingen verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen, die ganz unterschiedlich finanziert werden, zur Zusammenarbeit. Und schon allein das Stellen eines Antrages – wenn jemand von der Uni kommt, der andere vom Helmholtz-Zentrum, der Dritte von einer dritten Einrichtung – zwingt, die Gedanken zu ordnen, sich besser kennenzulernen und damit auch ein Thema breiter abarbeiten zu können. Und deshalb glaube ich, dass diese Exzellenzinitiative ganz herausragend ist und Deutschland wissenschaftlich wirklich nach vorne bringt.

*Können denn die Forschungsergebnisse von GEOMAR die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Deutschland als Wissenschaftsstandort beeinflussen?*

Ich denke, ja. Auf der einen Seite ist der Forschungsgegenstand ja sehr wichtig. Ozeane sind ganz wesentlich für die Bildung unseres Klimas – die Klimaveränderungen kann man dort leider auch beobachten –, sie sind wichtig für unsere Ernährungsgrundlagen, im Zusammenhang mit der Fischerei und den Nahrungsmitteln, die auch im Wasser sozusagen groß werden. Die biologische Vielfalt ist dort sehr groß, und wenn wir die Ozeane zerstören, dann haben wir ein riesiges Problem – auch als Menschen, die wir auf dem Lande leben. Zweitens geht es nicht nur um den Gegenstand, sondern auch darum, dass solche Exzellenzcluster einfach sehr gute Rahmenbedingungen bieten, um auch die besten Forscher der Welt anzulocken. Und im Rahmen der Hightech-Strategie unserer Forschungsministerin ist es uns gelungen, auch Wissenschaftler zur Rückkehr nach Deutschland zu bewegen. Und das ist natürlich immer ein schöner Erfolg.

*Nicht nur im Bereich Forschung und Wissenschaft versucht die Bundesregierung, up-to-date zu bleiben: ein eigener Kanal auf YouTube, der Regierungssprecher bei Twitter – und dieser Podcast ist be-*

*reits Ihr 250. Welche Erfahrungen verbinden Sie damit?*

Ja, ich denke, das Internet hat unser aller Kommunikationsverhalten und auch unsere Informationsaufnahme sehr verändert. Und das bedeutet, wir kommen über die herkömmlichen Kanäle nicht mehr alleine an alle Menschen heran. Viele sehen natürlich noch fern, hören Radio, aber gleichzeitig informiert man sich eben auch im Internet, ist bei Facebook zu Hause, informiert sich dort über Bekannte oder weiter entfernte Menschen, die einen interessieren. Und deshalb habe ich mir vor 250 Wochen – oder mehr – vorgenommen, jede Woche einen Video-Podcast zu senden, und der Regierungssprecher hat über Twitter auch schon sehr viele Follower. Und wir haben jetzt den Bürgerdialog auch im Internet angestoßen – zu Fragen, die uns über eine Legislaturperiode hinaus bewegen. Also, es ist einfach eine neue Möglichkeit, sich an die Menschen zu wenden, und ich nutze diese Möglichkeiten sehr gerne.

*Die Bundeszentrale für Politische Bildung hat festgestellt: Das politische Interesse sinkt nach wie vor, gerade bei jungen Leuten. Ist das Engagement der Bundesregierung in Neuen Medien also doch nur ein zusätzlicher Kostenfaktor?*

Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube auch, dass die Art, wie man Politik aufnimmt, sich sicherlich verändert hat. Aber dass jetzt die Jugend unpolitisch ist, das hätte ich noch nicht bemerken können. Es gibt sehr großes Interesse an Fragen: Wie entwickelt sich die Globalisierung? Welche Zukunft habe ich in Europa? Wie entwickeln sich unsere Lebensgrundlagen? Was bedeutet das für unsere Kinder und Enkel? Und deshalb muss sich manchmal auch die Politik fragen: Wenden wir uns mit den richtigen Fragen an die Menschen? Vielleicht sind junge Menschen heute nicht mehr gleich bereit, ihr ganzes Leben in einer Partei zu verbringen, aber das bedeutet ja noch lange nicht, dass man unpolitisch ist. Das heißt also: Ich werbe mit dem, was ich tue, auch immer dafür, dass sich Menschen für unser Land engagieren, und dass sie das auch in politischen Parteien oder für politische Zwecke tun – sei es in der Kommunalpolitik, sei es für eine Bewegung, sei es auch auf Längerfristiges angelegt. Also, ich bin da optimistisch.